



## Tagebuch aus Humenné

Zwei Helferinnen aus Erlangen im Einsatz an der ukrainischen Grenze

**D**as First Assistance Samaritan Team (FAST) des ASB hat in der ostslowakischen Stadt Humenné nahe der Grenze zur Ukraine geflüchtete Menschen unterstützt. Dies umfasste die medizinische Versorgung, Betreuung sowie die Registrierung der Flüchtlinge. Zum Team gehörten auch die beiden Erlanger Helferinnen Carina Knobloch (ASB Erlangen-Höchststadt) und Hannah Egger (Aktion Deutschland Hilft). Die beiden Freiwilligen haben ein Helfer-Tagebuch geführt; hier einige Auszüge...

„Heute sind wir zu unserem Einsatz in die Slowakei gestartet! Nach einmal Umsteigen sind wir gut in Kosice gelandet und mit zwei Mietwagen direkt in die Unterkunft gefahren. Dort lernten wir das slowakische Team kennen und erhielten eine ausführliche Führung mit ersten Instruktionen.“

„Ein wichtiges Thema in der Unterkunft ist die psychosoziale Arbeit, die besonders mit den Kindern auch hervorragend ohne viele Worte funktioniert. Die Top 3 sind Malen und Basteln, Schiffchen und Papierflieger bauen und natürlich... Fußball!“

„Gestern war wieder Gottesdienst in der Zelt-Kapelle, den ein Feuerwehr- und ein Polizeipfarrer gemeinsam gehalten haben. In der Predigt ging es um den Krieg und die Flucht, aber auch darum, dass



Carina Knobloch vor den Zelten der Notunterkunft.

niemand allein gelassen wird und wir alle in dieser Krise zusammenhalten. Dann wurde das Vater Unser nacheinander auf Slowakisch, Ukrainisch und Deutsch gebetet.“

„Es ist schön, wieviel Mühe sich gemacht wird, egal auf welcher Ebene: Freiwillige, die zum Musikmachen vorbeikommen. Das Küchenteam, das das tägliche Essen mit viel Liebe zubereitet. Oder das Registrierungsteam, das fleißig Kyryllisch lernt. Und die Feuerwehr, die bei aufkommender Langeweile kurzerhand für die Kleinen (und Großen ;-)) eine Schaumparty veranstaltet.“

„Gestern hatten wir einen 86-jährigen Patienten, der aufgrund der Kälte sehr schwere Erfrierungen an beiden Füßen davongetragen hat. Nekrotische Stellen sind infiziert, sodass wir ihn heute zur akuten

chirurgischen Behandlung ins lokale Krankenhaus gebracht haben. Eine tolle Nachricht ist der Transport nach Deutschland, den die Malteser für Sonntag organisieren konnten, sodass der Mann gemeinsam mit seiner Tochter zu Verwandten nach Bayern ziehen kann.“

„Einsatzende für den ASB an der slowakisch-ukrainischen Grenze: Wir sind wieder gesund in Deutschland gelandet! Wir freuen uns, dass ihr uns in den letzten zwei Wochen begleitet habt. Herzlichen Dank für die guten Wünsche und die Unterstützung während unseres Einsatzes.“

Das gesamte Helfer:innen-Tagebuch finden Sie auf [www.facebook.com/ASBBayern](https://www.facebook.com/ASBBayern)

MORITZ WOHLRAB ■

## Instagram endet am 23. Februar

Der ASB Jura engagiert sich in einer Unterkunft für Geflüchtete

**B**omben. Gleich fallen Bomben.“ Den Kindern auf dem Balkon des ehemaligen Schwes-terwohnheims ist die nackte Angst ins Gesicht geschrieben. Sie schauen gen Himmel – und befürchten das Schlimmste. „Nein, das ist nur der Probealarm der Feuerwehr“, versucht Nina Brunner die Jungen und Mädchen zu beruhigen. Was ihr zum Glück letztlich auch gelingt.

Hier, unmittelbar hinter dem Krankenhaus im oberpfälzischen Auerbach, engagiert sich der ASB Jura in einer Unterkunft für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Bei ASB-Mitarbeiterin Nina Brunner laufen alle Fäden zusammen. Es ist keine jener Unterkünfte, in denen die Menschen eng an eng in Turnhallen auf Feldbetten untergebracht werden. Hier hat jede Familie ihr eigenes Zimmer

mit Nasszelle. Zwei Spielzimmer für die Kinder wurden eingerichtet. Im Speisesaal gibt es Frühstück, Mittag- und Abendessen.

„Wir fühlen uns hier sehr wohl“, sagt Elena aus Kiew, die mit ihrem Mann Gregor und der zweijährigen Tochter Leana in Auerbach untergekommen sind. „Nina und ihr Team tun alles für unser Wohlbefinden. Auch auf die Allergien von Leana wird geachtet – sie erhält spezielles Essen ohne Milch, Eier und Nüsse.“ Nach ihrer Flucht aus der Ukraine landete die Familie zunächst in Berlin. Dort war es ihnen aber viel zu trubelig, der Ansturm der Geflüchteten war enorm. Über Regensburg gelangten sie nach Auerbach. In dem kleinen Ort fühlen sie sich wohl. „Der kleine See gleich um die Ecke ist unser Lieblingsplatz“, sagt Elena. „Hier finden wir die Ruhe, die wir brauchen.“

Ein Blick in Elenas Instagram-Account ist vielsagend. Der letzte Beitrag stammt vom 23. Februar 2022: Elenas 33. Geburtstag, den sie in Kiew ausgelassen feierte. Der Tag darauf, der 24. Februar, sollte alles verändern. Es war der erste Tag der russischen Invasion. Auch in Kiew fielen an diesem Tag bereits Bomben – und Elena fühlte sich schlagartig an ihre Heimatstadt Donezk erinnert, die bekanntlich schon seit vielen Jahren im Zentrum von massiven kriegerischen Auseinandersetzungen liegt.

„Meine Großmutter wohnt noch immer in Donezk und sie möchte von dort auch nicht weg“, sagt Elena. „Und da meine Mutter und mein Onkel die Oma nicht alleine lassen wollen, sind auch sie noch da.“ Die 33-Jährige ist in tiefer Sorge – und wenn sie über ihre Familie in Donezk oder auch über ihre Freunde in Mariupol spricht, kommen ihr die Tränen. „Die Geschichten unserer Bewohnerinnen und Bewohner gehen uns natürlich ungemein ans Herz“, sagt Nina Brunner. „Wir sehen uns als Rückhalt für diese Menschen hier in Deutschland, wo für sie alles noch fremd ist – und haben daher natürlich für alle ein offenes Ohr.“ Elena und Gregor haben Nina und ihren Mann Andreas nach Kiew eingeladen. Die Brunners wollen gerne kommen. Nur wann das sein wird, das weiß niemand.



Elena, Gregor und Leana nehmen Nina Brunner vom ASB Jura in ihre Mitte.

MORITZ WOHLRAB ■